

18
59 70
70 50
86 90
791 —
168 30

Pränumerations-Preise.

Für Arab:	Mit Postverendung:
Halbjährig 14 R. — 11.	Halbjährig 18 R.
Quartjährig 8 R. — 6.	Quartjährig 10 R.
Monatlich 3 R. — 2.	Monatlich 4 R.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

RECOGNITION!
Hauptplatz, im Winkel gegen Reugeubäude, 1.
Expeditions- und Inserations-Bureau.
Hauptplatz, 8. Goldweber's Buchhandlung.
Für den Ausland übernehmenden Aufträgen.
Inlerate die Herren Haasenstein & Vogler in
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Paris, Wien,
die Keger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
und N. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
Wien: M. Dopper und Haasenstein & Vogler.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 27.

Freitag den 1. Februar 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus der Fünfundsechziger-Commission.

West, 30. Jänner.
Präsident: Graf Julius Andrássy. — Schriftführer: Csengerly.

Beginn der Sitzung 10 Uhr.
Den ersten Gegenstand der heutigen Verathung bildete das gestern von uns mitgetheilte Amendement Gorodé's. Hollán unterstützt dasselbe; nur wünscht er den Passus „beide Hälften der Monarchie“ — dahin modificirt: „beide Theile“. Der amendementsteller Gorodé billigt und acceptirt diese Modification. Der Antrag Szv. Milutinovic's dahin lautend: daß über die Handelsverträge hinaus auch alle andern diplomatischen Actenstücke der Legislative mitgetheilt zu werden hätten, wird, als nicht in diese Alinea gehörend, fallen gelassen.

Die Institution eines gemeinsamen Ministers des Auswärtigen wird von Seite der Linken von Bar. Ludwig Simonyi und Coloman Tiffa angefochten. Letzterer wünscht sowohl die Weglassung des Ausdrucks: „Monarchie“ als jenes „beide Theile.“

Redner würde selbst in dem Falle keine Bedenken hegen, wenn das Wort „Monarchie“ im Zufolge beibehalten bliebe. Es wäre traurig um die Sache des Landes, wenn ein bloßer Ausdruck dessen Selbstständigkeit gefährden könnte. Deák wünscht, daß man den Ausdruck „Monarchie“ in dem Sinne nehmen möge, in welchem ihn die 48er Gesetze und die erste und zweite Adresse vom Jahre 1861 gebrauchen, und sieht darin keinerlei Gefahr, wenn diese Ausdrücke in der Alinea verbleiben.

A. Csengerly ist bestrebt, mit einem Citate aus der 30. Alinea jene zu beruhigen, die mit dem Ausdrucke „Monarchie“ die staatliche Existenz Ungarns zu gefährden wähen.

Coloman Tiffa äußert sich aus Vorsichtsgründen ebenfalls gegen den Ausdruck: „Monarchie“, und sieht mit Uebergang auf die Handelsangelegenheiten die 8. Alinea im Widerspruche mit den weiter unten folgenden Alinea's 61, 62 und 63 des Subcomité-Elaborate's, welche detaillirt von den Handelsangelegenheiten sprechen. Demzufolge ist er für Weglassung dieser Alinea.

Zsedényi remonstirt, daß die erwähnten Alinea's sich bloß auf die zwischen Ungarn und den Erbprovinzen, nicht aber mit andern Mächten abzuschließenden Handelsverträge beziehen, — worauf Tiffa entgegnet, daß in diesen Verträgen auch die Modalitäten der mit dem Auslande fortzuführenden Handelsbeziehungen definiert werden müßten.

Nyáry wünscht um so eher die Hinweglassung des Ausdruckes „gemeinsame Minister“, als diese Institution erst weiter unten festgesetzt wird.

Nach den Schlußbemerkungen Deák's und Graf W. Keglevich's wird Alinea 8 angenommen.

Alinea 9—16 werden, als insgesammt auf das Kriegswesen bezüglich erst nacheinander, und hierauf einzeln verlesen. Alinea 9 und 10 werden ohne Discussion angenommen. Bei Alinea 11 bringt Hollán ein Amendement ein, welchem gemäß dieselbe nachfolgend lauten würde: „In Folge der constitutionellen Rechte Sr. Majestät im Bereiche der Kriegsangelegenheiten wird die, was auf die einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation des Gesamttheeres und somit auch des ungarischen Heeres als eines ergänzenden Theiles des Gesamttheeres Bezug hat, als der Verfügung Sr. Majestät angehörend anerkannt.“ (In der ursprünglichen Fassung heißt es: „der gemeinsamen Verfügung.“)

Diese Amendirung hält selbst die Linke für besser, als die vorangegangene. Wohl macht Coloman Tiffa im Allgemeinen Einwendungen gegen die Gemeinsamkeit des Heerwesens, gleichwie insbesondere gegen den Passus, welchem gemäß die ungarische Armee ein integrierender Bestandtheil des ganzen Heeres wäre. Gegen letzteren Ausdruck kehrt sich auch Emerich Svánka; gleichwohl aber wird die Alinea in der Fassung des Amendementes ohne fernere Debatte angenommen.

Gegen die Textirung der 12. Alinea kehrt sich Simonyi, für dieselbe Deák und die Alinea wird unverändert angenommen.

Alinea 13 bietet Bonis Gelegenheit, das Wort zu ergreifen.

Hollán erhebt bloß einen Einwand gegen den in der Alinea enthaltenen Ausdruck „Regelung“, an dessen Stelle er das Wort „Feststellung“ zu setzen wünscht. Bei Hervorhebung der Nothwendigkeit einer nach gleichen Principien erfolgenden Umgestaltung des Wehrsystems wünscht er diese Alinea durch nachfolgenden Zusatz zu erweitern: „Nachdem indeß eine solche Feststellung, gleichwie die spätere Umgestaltung nur nach gleichartigen Principien zweckmäßig durchzuführen ist; demzufolge wird in jedem solchen Falle, nach vorangegangener Vereinbarung zwischen beiden Ministereien ein von gleichen Principien ausgehender Entwurf beider Gesetzgebungen unterbreitet werden. Zur Ausgleichung der etwa in den Anschauungen der Legislatur anstehenden Unterschiede werden die beiden Legislaturen miteinander durch Deputationen in Berührung treten.“

Dieses Amendement bot nun nach fünftägiger Pause der Verathung Coloman Ghyezly das Wort zu ergreifen. Er sieht in dem Amendement die Gemeinsamkeit beider Kriegsheere für ewige Zeiten ausgedrückt; hingegen findet er nicht ausgedrückt, daß das Recht der endgiltigen Fassung

eines Beschlusses dem ungarischen Landtage vorbehalten sei. Da kein weiterer Redner für oder wider die Alinea oder das Amendement sprach, so wurde zur Abstimmung geschritten und Alinea 13 sammt dem Amendement angenommen. Ebenso ohne jegliche Discussion Alinea 14 und 15. Bei Alinea 16, welche sich auf das Verhältniß zum deutschen Bunde bezieht, bemerkt Deák, daß sie — obgleich der deutsche Bund jetzt aufgehört, sich aber neuerdings gestalten kann, — wohl auch weiter im Texte bleiben könnte. Die Commission läßt es jedoch über Aufforderung Bonis, als auf etwas factisch nicht Vorhandenes Bezug nehmend, weg.

Alinea 17, mit welcher die Behandlung des Finanzwesens ihren Anfang nimmt, wird nach den Bemerkungen Ghyezly und Bonis unverändert angenommen.

Bei Alinea 18 bringt Ghyezly ein Amendement ein, welches gutgeheißt wird und welchem zufolge die Alinea lautet: „Dieselben (Einkünfte), so wie überhaupt alle Steuern (statt: sonstigen Steuern) wird das ungarische Ministerium mit gänzlicher Ausschließung jedes fremden Einflusses unter eigener Verantwortlichkeit auswerfen, einreiben und manipuliren. Die Verhandlung über Alinea 19, die die indirecten Steuern zum Gegenstande hat, wird auf Ghyezly's Antrag für jetzt befristet und bleibt der Zeit der Verhandlung der Alinea's 60 u. f. über das Handelswesen vorbehalten, bei welcher Gelegenheit Ghyezly einen Zusatz zu Alinea 19 in Vorschlag bringen wird.

Nun wurden die Alinea's 20 bis 25, gegen welche sich Ghyezly und Bonis erklären, unverändert angenommen. Nach einer kurzen Erklärung Tiffa's, der diebezügliche seinen Standpunkt wahr, werden die Alinea's 26 bis 45, welche sich auf den Verhandlungsmodus der gemeinsamen Angelegenheiten beziehen, vorgelesen, und über den Inhalt derselben eine Generaldebatte eröffnet.

Als erster Redner gegen das Institut der Delegationen und die Verschmelzung und Gemeinsamkeit Ungarns mit den Erbländern ergreift Graf Béla Keglevich das Wort. Nach ihm äußert sich Paul Szontágh gleichfalls gegen die Delegationen, welche das Staatsleben Ungarns verwickeln. Redner bekämpft seine Behauptungen mit Citaten aus der Broschüre Somfisch's: „Das legitime Recht Ungarns.“

Col. Tiffa, der die Verhältnisse mit den Erbprovinzen übereinstimmend, jedoch nicht gemeinsam behandelt wissen will, steht in den Delegationen und dem gemeinsamen Ministerium das Grab der Unabhängigkeit Ungarns. Redner empfiehlt den im Minoritätelaborate enthaltenen modus procedendi, um so mehr, da er das Institut der Delegationen selbst vom Principe des Constitutionalismus aus nicht für correct ansieht.

Somfisch bemerkt auf das Citat seiner Broschüre, daß die Worte derselben aus dem Grunde das Institut der Delegationen nicht wiederlegen können, weil das Subcomité-Elaborat die Delegationen nicht mit legislativischer Macht bekleidet.

Ihm replicirt wieder Szontágh, der die Gründe angibt, welche ihn zum Citiren der Broschüre bewegen. — In ähnlichem Sinne wie Szontágh und Tiffa äußert sich auch Baron Simonyi, der unter andern die Ansicht entwickelt, daß die Delegationen ein wirkliches Parlament, d. h. eine Legislative bilden.

Somfisch der gleichfalls die Ansichten der Minorität zu unterstützen beabsichtigte, verzichtet auf's Wort. Da keine weiteren Redner vorgemerkt sind, so ist der Präsident im Begriffe über die Frage abstimmen zu lassen, „ob die Commission die auf die Delegationen bezüglichen Alinea's im Principe annimmt oder nicht.“

Da erhebt sich Deák und erläutert in überzeugender Weise die Gründe, welche für die, im Fünfehner-Subcomité-Elaborate enthaltene Art der Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten sprechen. Er vertheidigt das Institut der Delegationen als das Einzige, um die oberschwebende Frage zu lösen; sie entzogen gar nichts den gesetzlichen Rechten des Landes. Die Rede, welche allseitig — wie uns versichert wird, — die größte Sensation hervorrief, währte länger, als Deák, — wie er selbst gestand — es vorbatte. Hierauf wurden die verlesenen Alinea's in generali mit großer Majorität angenommen. Die Specialdebatte über dieselben und die Fortsetzung der Verhandlungen erfolgt morgen um 5 Uhr Abends.

Zur Situation.

Urad, 31. Jänner.

Baron Kemény beschließt im gestrigen „Pesti Napló“ seine Artikelreihe über den Entwurf des Fünfehner-Subcomité's. Das Institut der Delegationen — sagt er — bedingt ohne weiteres solche Minister, von denen es Aufklärung erlangt, deren Vorgang es kritisiren, ja selbst einer Anklage unterziehen kann. Letzteres erfolgt durch Uebereinstimmung beider Delegationen, oder im Falle sie nicht übereinstimmen sollten, im Wege gemeinsamer Abstimmung. Hingegen ordnet dem III. Gezekartikel vom Jahre 1848 zufolge das Unterhaus den Angelegenheiten an, während das Oberhaus richtet. Dies ist ein wesentlicher Unterschied; doch erstreckt sein Grund von selbst auf die Organisation der Delegationen, nachdem weder Individuen, noch moralische Körperschaften gleichzeitig Kläger und Richter sein können. Das Fünfehner-Subcomité bezeugt dem III. Gezekartikel vom Jahre 1848 darin, daß es durch jedwede Jury ein Urtheil gegen den Angeklagten erstehen läßt; nur constituirt

sich die Jury im Sinne des III. Gezekartikels vom Jahre 1848 aus Mitgliedern des Oberhauses, — während die Jury des Fünfehner-Subcomité's sich aus solchen Rechtskundigen constituirt, deren eine Hälfte die ungarische, die zweite Hälfte aber die Delegation der übrigen Länder Sr. Majestät bezeichnet. Das Recusationsrecht für den Angeklagten erscheint in dem Fünfehner-Subcomité-Elaborate einigermaßen mehr beschränkt als in dem III. Gezekartikel vom Jahre 1848. Denn in der Jury der Delegationen recuscirt der Angeklagte von 48 Richtern bloß 12, während er in der Jury des Oberhauses schon von 36 Richtern 12 aus Mangel an Vertrauen recusciren kann.

Möglicherweise könnten Einige bemerken, daß, wenn wir auch die Sachkenntniß und den vertrauenswürdigen Charakter einiger cisleithanischen Doctores juris kennen — gleichwohl selbst die zum Ministerium befähigten Individuen der übrigen Länder Sr. Majestät nicht in dieser Lage sind, — nachdem unser Vaterland von ihrer Seite bisher nicht sonderlicher Beachtung gewürdigt wurde. Die Recusation wäre demnach für sie, insofern sie sich auf unsere Individuen bezieht, nicht ein wirkliches Misstrauenfactum, sondern eher ein, einer Ziehung gleiches Experiment.

Doch, wenn auch diese Bemerkung ein scheinbares Gewicht besitzt, — wer wüßte nicht, daß wir in den constitutionellen Ländern Europa's oft Ministerwechsel sehen. Doch erfolgt die Verurtheilung der Minister factisch erst dann, wenn eine Reihe großer Krisen erfolgt, und der nicht verantwortliche Minister in noch größerer Gefahr als der verantwortliche schweben würde. Das Gesetz der Verantwortlichkeit ist eher Säug als Strafe der Regierungsmänner, und ermuntert die vom Vertrauen im Stiche gelassenen oder auf eine Majorität nicht zählenden Minister dazu, entweder durch Neuwahlen an die Nation zu appelliren, oder ihre Portefeuille's niederzulegen, wenn dieselben ihnen keinen weiteren Nutzen zu bieten vermögen. — Noch muß ich bemerken, daß das Fünfehner-Subcomité nicht erwähnt, ob die verurtheilten Minister auch, und unter welchen Bedingungen sie Objecte der Begnadigung sein können, während der III. Gezekartikel vom Jahre 1848 nur im Falle einer allgemeinen Amnestie die Begnadigung auf sich anwenden läßt.

Viel wurde — schließt Kemény — in der Journalistik darüber gestritten, aus wie vielen Mitgliedern das, durch die Gegenstände der Delegationen nöthig gemachte gemeinsame Ministerium zu bestehen habe. — Unsere Antwort ist hierauf kurz die: nur aus zweien, dem Minister des Auswärtigen und dem gemeinsamen Finanzminister. Wer hieran zweifelt, wolle in dem Elaborate des Fünfehner-Subcomité's Gegenstände suchen, welche für, aus der pragmatischen Sanction fließend, erklärt wurden, und demzufolge in den Kreis der Delegationen fielen, hiedurch aber einen dritten Handels-, Communications-, oder Kriegeminister nöthig machten.

Das „Wiener Journal“ begrüßt die Ernennung des Raaber Bischofs Johann Simonor zum Primas von Ungarn mit folgenden Zeilen:

In einem Augenblicke — sagt das officiöse Blatt — wo Oesterreich und Ungarn auf dem Punkte stehen, ihren alten Bund zu erneuern und zeitgemäß zu verjüngern, ist die Ernennung eines Primas an sich schon das Wahrzeichen einer freundigen Zukunft. Die Wahl traf einen Mann von ausgezeichneten Gaben des Geistes und Characters, der durch eigenes Verdienst aus den Niederungen des Lebens emporgestiegen, durchaus würdig erscheint, auf dem erhabenen Posten zu stehen, auf den ihn die Vorsehung und die Hand seines Monarchen stellten.

Als Kirchenfürst ist der nunmehrige Primas Ungarns ein eifriger Hüter seines Glaubens: seit Jahren her in inniger Beziehung mit hervorragenden Mitgliedern des französischen Episcopats stehend, faßt er die katholische Lehre in ihrer Tiefe auf, als hervorgegangen aus dem göttlichen Geiste, welcher die Jahrhunderte durchweht, als eine Lehre der Liebe und der Unterordnung des kleinen, schwachen Menschenwillens unter das Gesetz höherer, geistiger Gewalten. Von jenem edlen Feuer und jener schönen Begeisterung, welche namentlich in Frankreich dem katholischen Glauben einen so überwältigenden Glanz verleiht, wohnt in der Brust des neuen Primas mehr als ein Funke, und gewiß ist er der geeignete Mann, um seine Mission im Geiste echt christlicher Humanität zu erfüllen. Die tiefe, umfassende Bildung, die er sich in den verschiedensten Lebensstellungen erworben hat, bürgt dafür, daß er dem das Jahrhundert bewegenden Geiste des Fortschrittes, soweit derselbe rein ist von den Schlacken verwirrender Negation, volle Würdigung und Förderung angedeihen lassen wird.

In politischer Hinsicht steht der hochwürdigste Herr Erzbischof v. Simonor auf dem Boden der versöhnlichen Ausgleichsidee. Magyare von Geburt, Ungar mit Leib und Seele, ein strenger und treuer Wächter des ungarischen Verfassungsprincipes, hat er doch in seinen früheren Berufsfreien, namentlich auch in Wien, zu sehr das Bedürfniß der innigen Vereinigung Ungarns und Oesterreichs erkannt, um nicht alle jene Richtungen, die, mehr oder weniger verdrückt, zur Absonderung führen, für verwerflich zu halten. Seine Ernennung, die von den verschiedensten Parteien für einen sehr glücklichen Zug gehalten werden dürfte, symbolisirt sozusagen den Ausgleich, wie er von den Besonnenen und Gemäßigten beider Theile gewünscht wird, und wozu er nach seinen Kräften und nach Maßgabe des ihm gesicherten hohen Einflusses gewiß eifervoll beitragen wird.

Handlung des
Gasse.
Bittöchen Hause
nagarten
zu verpachten.
beat Julius v.
(52-33)
blde nächst Schön-
schen Güterver-
Nusten, als
erholz
Kittwoch
(60-25)
h=Stel-
alt,
eeignet, ist zu
bei (65-23)
Wally.
haare,
u Wien.
medizinisch-gerichte
eine eminent-n
t haare gänzlich -
milia'e davor jede
u Anmerkungen
Baron i. A. als
Geometrie 50 Kr.
Baron ver Ziegel in
oder schwarz, 25 Kr
den eingeschnitten
chnahme schnell
blische
f. und Parthaare
die Farben hoch
Kassen und Kämme
b Augenbrauen, in
angasse Nr. 70.
Erfahrungsbuch bei
Weiß, Apotheker
assagebäude,
J. Bruns und Er-
Dr. Rauter, Apoth.
3: Wien, Jg. Ka-
bach, Apoth.; Wa-
legiums-Inhaber
schen Reugeubü

In der gestern Abends abgehaltenen Sitzung der Commission zur Regelung der Nationalitätenfrage wurde beschloffen, das Resultat der 65er (67) Commissionsberatungen schon aus dem Grunde abzuwarten, weil mehrere Mitglieder der Nationalitäten-Commission zugleich der 65er Commission angehören. Ebenso beschloß man, die von den Nationalitäten abzufassenden Elaborate, welche möglicherweise als Ausgangspunct der Beratungen dienen können, abzuwarten.

* Pest, 30. Jänner.

Die Nachricht des „Athenaeum“, welcher zufolge Franz Puffsch seine werthvolle Cameen- und Gemmenammlung an das Liverpooler Museum verkauft hätte, ist eingezogenen authentischen Erkundigungen des „Naplo“ zufolge — un begründet.

Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Puffsch diese Sammlung für den Fall, als er zum Director des Nationalmuseums ernannt würde, den Schätzen desselben einzuverleihen.

Verflorenen Samstag wurde Franz Deak neuerdings eine Vertrauens-Adresse — diesmal aus dem Zellerlande — von Seite der Wähler des Aranyosker Stabsbezirks im Wege des Abgeordneten Josef Zeyl überreicht. Die sauber gebundene Adresse zählt gegen 1000 Unterschriften.

Die gefällige Resolution des Abgeordnetenhauses begleitet „Hirak“ mit den Worten: Auch wir billigen die Eifersucht, mit welcher das Abgeordnetenhause das Gut der Nation hütet. Doch offen gestanden, theilen wir nicht die Ansichten über eine solche Art der Controlle. Hier wurden die Rollen verwechselt und die Legislative mengt sich in die Geschäfte der Administration.

Während der Raftstunde der serbischen „Veseda“ am verflorenen Samstage gab es auch zwei Toaste, den ersten sprach der Abgeordnete Miletic in serbischer, den zweiten aber der Abgeordnete Hodosiu in italienischer Sprache. Letzterer Umstand bot zu einem kleinen Mißverständnisse Anlaß. Einer der Gäste kannte nämlich den Redner nicht, glaubte daß er Italiener sei und rief ihm ein „Eviva Italia!“ zu. — Herr Hodosiu sprach italienisch, um wie er sagte, besser verstanden zu werden, als wenn er romanisch spräche. Weßhalb denn nicht ungarisch, fragte „Hon“, dem nur diese Notiz entlehen, wo ihn nicht nur Einige sondern Alle verstanden hätten?

Neuestes.

Ugram, 30. Jänner. Die Hofkanzlei verordnet neuerdings strenge Durchführung der Heeresergänzungs-Verordnung und vollständige Nichtbeachtung vorkommender Proteste und Verwahrungen der Municipien.

Prag, 30. Jänner. Die „Bohemia“ meldet in einer als wohlunterrichtet bezeichneten Wiener Correspondenz, die Regierung werde keine Modificationen des Jänner-Patentes vornehmen, sondern es dem außerordentlichen Reichsrath überlassen, sich in den ordentlichen zu verwandeln.

Die Moldau ist ausgetreten; in Prag stehen die Plattner-, Kreuz-, Warmherzigen- und Karpfengasse unter Wasser. Der Wasserstand beträgt 12 Schuh 7 Zoll über dem Normale. Eingelaufene Berichte vom Lande melden Ueberschwemmungen, sondern es dem außerordentlichen Reichsrath überlassen, sich in den ordentlichen zu verwandeln.

Die Moldau ist ausgetreten; in Prag stehen die Plattner-, Kreuz-, Warmherzigen- und Karpfengasse unter Wasser. Der Wasserstand beträgt 12 Schuh 7 Zoll über dem Normale. Eingelaufene Berichte vom Lande melden Ueberschwemmungen, sondern es dem außerordentlichen Reichsrath überlassen, sich in den ordentlichen zu verwandeln.

Wegen des eingetretenen Hochwassers erging an mehrere Bezirke ein telegraphischer Statthalter-Erlaß, die heutigen Landtagewahlen, wo dies nöthig wird, wegen Verhinderung der Wähler zu verschieben.

München, 30. Jänner. Prinz Carl von Baiern zeigte unter Berufung auf seine angegriffene Gesundheit und seine Feinhaltung von aller öffentlichen Thätigkeit mit dem Ausdruck seines Bedauerns seinen Austritt aus der Kammer der Reichsräthe an.

München, 30. Jänner. Der Handelsminister von Schlör erklärt, der Ausbau der Bismarcker Bahn und

ein sehr günstiger Abschluß der Verhandlungen mit Oesterreich sind sehr nahe bevorstehend.

Seltzingersdorf, 26. Jänner. (Eröffnung des fünfjährigen Landtages.) In der Thronrede erklärt der Kaiser, es werde die Vorlage eines Gesetzes bezüglich der Landtagsberufungs-Ordnung erfolgen, neue Steuern werden nicht auferlegt. Der Vorschlag wegen der Einkünften und Erbgängen der Grundbesitze Finlands und die Frage der Finanzreform werden aufgeschoben.

Florenz, 29. Jänner. Der Senat hat mit 83 gegen 48 Stimmen die Anklage wegen Ungehorsams und mit 116 gegen 15 Stimmen wegen Unwissenheit und Fahrlässigkeit gegen Persano beschloffen.

Paris, 30. Jänner. Der „Moniteur“ schreibt: Da die Rinderpest in Rheinpreußen herrscht, hat der Minister des Ackerbaues die Ein- und Durchfuhr von Weidenläufern und allen von denselben herrührenden Producten aus Rheinpreußen und Rheinhöfen nach Frankreich untersagt.

Petersburg, 30. Jänner. Ein Befehl des Kaisers schließt die hiesige Versammlung der Provinzialstände, suspendirt die Thätigkeit der Provinzial-Institutionen für das Petersburger Gouvernement und setzt den Gouvernementsauschuß der Petersburger Versammlung ab, die Mitglieder derselben werden entlassen. Die Anordnung wird durch die geschwundene Haltung der Versammlungen, durch deren sichtsliches Streben, gegen die Regierung Unzufriedenheit und Nichtachtung zu erwecken, motivirt.

Constantinopel, 30. Jänner. In Candien nimmt die Pacificirung ihren ungehinderten Fortgang. 82 Garibaldische Pacifisten capitulirten; die leztlich angegeschiffen Freiwilligen wurden, 60 Tode verlierend, zerstreut. Die Ernennung eines christlichen Fürsten zum Gouverneur von Candia ist bevorstehend. Jusuff Karam verläßt Syrien und erhält in Algerien eine französische Pension.

Newyork, 29. Jänner. Der Präsident Johnson legte gegen die zweite Bill, betreffend die Zulassung des Staates Colorado zum Congresse, sein Veto ein.

Tagesneuigkeiten.

*** Mittwoch Abends haben die Wahlen der ungarischen Academie stattgefunden. Zum Secretär wurde Hyazint Ronay mit 26 unter 39 Stimmen gewählt. In die Classe für Sprachwissenschaften wurden Paul Gyulai zum ordentlichen, Graf Géza Kúa und Georg Soanovics zu correspondirenden Mitgliedern; in der philosophischen Classe Hyazint Ronay zum ordentlichen, Bonathon Habereim und Alfred Molnár zu correspondirenden Mitgliedern; in der rechtswissenschaftlichen und historischen Classe Stefan Gorovó zum Ehrenmitgliede, Alexander Konek zum ordentlichen, Gebden Danárly zum correspondirenden und Theodor Kommissen zum auswärtigen Mitgliede; in der mathematischen Classe Eugen Hunyady zum correspondirenden Mitgliede; in der naturwissenschaftlichen Classe Dr. Josef Szabo zum ordentlichen, Graf Coloman Vázar und Guido Schöngl zu correspondirenden Mitgliedern gewählt. Ernest Hollán wurde von der mathematischen Classe in die Unterabtheilung für Kriegswissenschaften verlegt.

*** Die centrale Nothstands-Commission des Pesther Comitates hat in ihrer am 28. d. abgehaltenen Sitzung beschloffen, von dem in Segesd befindlichen Kornquantum einmweilen 9000 Mezen vertheilt zu lassen. Bei der Vertheilung die einzelnen Nothstandsdistricte wurde als Durchschnittmaß 76 Pfund pr. Mezen festgesetzt. Die Vertheilung erfolgte in folgender Weise: Die Stadt Kecskemet erhält 1400 Centner, der Kecskemer Bezirk 1700, der Kalocsaer 1001, der Kis Röröser Bezirk 900, Dunavecse 800, Dobos 700, und der Monorer Bezirk 200 Centner Korn angewiesen. Ferner wurde die Abfindung einer Dankadresse an Se. Excellenz dem Herrn Tavernicus, welcher die unentgeltliche Ueberlassung des Korns erwirkte, so wie ein Dankschreiben an die Pesther Sparcassa beschloffen, welche dem Centralcomité 2000 fl. für die Nothleidenden übergab. Da bei den im Kalocsaer Bezirk zu unternehmenden öffentlichen Arbeiten einige Schwierigkeiten entstanden sind, so wurde zur Beilegung eine Com-

aufnehmen, denn diese sind zwar in Ungarn vorhanden, wohnen aber in Wien. Und endlich was macht unser Finanzminister, wenn der in Ofen residirende Finanzdirector Wlacher beinahe über jede seiner Verordnungen den Befund macht, und ihn wegen Stempelverkürzung dreifach straft? denn das ist ein solcher Mensch! Ja freilich, glauben Sie es mir, wir wissen noch Vieles nicht, was wir schon lange wissen. Aber deswegen erwarte ich alles Gute. „P. N.“ rath auch daselbe; aber in der großen Erwartung sind mir schon auf meinen Fingern Hühneraugen gewachsen, nachdem ich den ganzen Tag tarokiren muß, beim Stechen der Karten schlagen wir nämlich so stark auf den Tisch, daß auf unsern Fingern Hühneraugen entstehen.

Gaben Sie schon „Egy képvisele jégyszetei“ (Notizen eines Deputirten) gelesen? Es ist eine Capital-Strohheit, wie immer sie geschrieben hat. Aber ich achte ihn. In den letzten Tagen bin ich schon erschrocken, daß sich der Tiger wieder ausgleichend wird mit der Deakpartei, und das wäre vom Uebel, denn dann müßte man auch diesen etwas geben, und um so viel weniger bleibt dann den Andern; aber dieses Pamphlet hat alles wieder in Ordnung gebracht. Dieses beschimpft jetzt derart die Tiger, und hegt uns so schön auf einander, daß sich die Tiger uns gar nicht nähern werden, wenn die Aemtervertheilung stattfindet. Und so triplex libelli vox est.

Aber das apprenidire ich dennoch, daß die Kisfaludy-Gesellschaft sich bei Gelegenheit ihrer gegenwärtigen Wahlen meiner nicht erinnerte und ich hätte es doch auch verdient, zum „externen“ Mitgliede gewählt zu werden dafür, daß ich die ungarische Sprache des Sárocker Comitats (Anspielungen auf den slowakisch-ungarischen Dialect, dessen sich Tallérossy in seinen Schriften bedient) übersehe. Es tröstet mich hiebei nur das Bewußtsein, daß mit dem Amte eines Mitgliedes der Kisfaludy-Gesellschaft keine Bezahlung verbunden ist.

Doch ich schließe meinen Brief, sonst läßt ihn die Post hier, und dann kann auch der ungarische Communications-Minister nicht abhelfen.

mission an Ort und Stelle entsendet. — Schließlich wurde erwähnt, daß die noch vorhandenen Mittel zur Verpflegung der Bedürftigen, bis zum Beginn der Feldarbeiten ausreichend.

*** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschloßung vom 18. Jänner d. J. die an dem Bespinner Domecapitel erledigten zwei Titulardomherrnstellen, und zwar die erstere dem Galamboker Pfarrer und Vicedechan Georg Parkas, die zweite aber dem Kaposvärer Pfarrer und Vicedechan Georg Komcs allernädigt zu verleißen geruht.

*** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschloßung vom 18. Jänner d. J. die Titularpropstei „Sanctae Elisabethae sub arce Scopusiensis“ dem Fünfkirchner Pfarrer und Confissorialrath Guszad Pucher allernädigt zu verleißen geruht.

*** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschloßung vom 26. Jänner d. J. dem k. k. Hofkanzlei Josef Blecker in Anerkennung seiner vielfährigen erprießlichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tazen allernädigt zu verleißen geruht.

*** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschloßung vom 26. Jänner d. J. dem Registrator-director der k. k. Hofkanzlei Carl Laszka von Zilah in Anerkennung seiner mehr als vierzährigen treuen und erprießlichen Dienstleistung torfrei den Titel eines k. k. Hofrathes allernädigt zu verleißen geruht.

*** Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschloßung vom 14. Jänner d. J. dem Geheimräthe des „Fremdenblattes“ Gustav Heine den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernädigt zu verleißen geruht.

*** (Hohes Alter.) Am 18. Jänner starb in Csepin bei Eszegg Andreas Soanovich in dem selten hohen Alter von 103 Jahren. Durch achtzig Jahre stand dieser Mann ununterbrochen in den Diensten der Adamovich'schen Herrschaft Csepin, und zwar durch 30 Jahre als Bérés und Schweizer, und durch 50 Jahre als Waldheger. Noch vor zwei Jahren sah man diesen robusten und rüstigen Mann seine ihm anvertrauten Waldstrecken mit Regsamkeit und Ausdauer müthig bewachen, und nur aus Schonung für sein hohes Alter berief ihn die Herrschaft in den wohlverdienten Ruhestand.

*** (Veruntreuung.) Aus Trieste schreibt man: Der Cassier der städtischen Gasanstalt ist verschwunden, bis jetzt scheint bereits ein Deficit von 4000 fl. gefunden worden zu sein. Man glaubt an einen Selbstmord des Verschwindenen.

*** (Patriotische Spenden aus China.) Der österrichische Generalconsul in Hongkong (China), Herr Gustav Overbeck, hat mit der letzten Post an einen seiner Freunde in Wien eine Anweisung auf 120 Pfund Sterling mit dem Wunsche übersendet, diesen Betrag zur Unterstützung der im letzten Kriege verwundeten oder invalide gewordenen Krieger des österrichischen Heeres oder der Flotte zu verwenden. — Aus einem anderen Schreiben eines in China lebenden Oesterreichers erhellt, daß auch in China unter den dort lebenden Deutschen Sammlungen mit der Intention veranstaltet wurden, daß die eingegangenen Beiträge allen deutschen Invaliden des letzten Krieges, ob Oesterreicher, ob Preußen, zu gleichen Theilen zugute kommen sollen. Die Gelder wurden direct nach Berlin remittirt; bis zur Stunde ist jedoch nichts bekannt geworden, ob irgend eine Theilsumme davon ihren Weg nach Wien gefunden hat.

*** (Verfehltes Cur.) Im Dorfe Zannad (Pommern) litt ein Bauer am Asthma und hatte auf ärztliches Anrathen Blätter vom Stechapfel unter seinen Tabak gemischt. Hiernach empfand er solche Erleichterung, daß er glaubte, Thee von diesen vortrefflichen Blättern werde ihm noch besser bekommen. Er ließ sich in der That von seiner Frau eine Tasse Thee bereiten, nach deren Genuß er verschied.

Ein verfehltes Leben.

(Aus dem Französischen.)

(Schluß)

XXXIV.

Die Zerrissenheit hielt an und wurde ein permanenter Zustand. Auf den Ruinen der Liebe, mit der Helene ehemals ihrem Gatten zugestanden gewesen war, blieb nur noch die Empfindung des Mitleids anstehend. Auf's äußerste gebracht, sah man sie aufgedrückt bleibendem Unglück die Spitze bieten und alle Last ohne fremde Hülfe tragen, denn sie wollte weder Socrates, noch Heraclit und am wenigsten Louis Schaffer von dem ganzen großen Ausmaß ihres Glucks in Kenntniß setzen. Im Gegentheil sprach sie diesen Männern gegenüber stets die Hoffnung aus, daß es ihr noch gelingen werde, Marodoche auf bessere Wege zu bringen; ihre müthige Seele gewann im Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Lebens neue Kraft und erprobte sich, wie eine gute Klinge sich erst in der Hitze des Geistes als trefflich gestählt erweist. Das einfache, in ländlicher Zurückgezogenheit aufgewachsene Geschöpf wußte sich trotz aller Schläge des Schicksals aufrecht zu erhalten.

Sie durfte nur auf ihre Kinder sehen, um der Erregung ihres Gemüths neue Steigerung zu geben. Auch die Besuche am Grabe ihres Vaters gaben ihr neue Kraft; auf dem Grabstein hatte Heraclit die Züge des Hingeshiedenen in solcher Ähnlichkeit wiedergegeben, daß sie sich in seine Gegenwart zurückversetzt glaubte und mit ihm sprach. Für sie war Meister Stefan überhaupt nicht todt, denn er lebte unvergessen in ihrem Herzen fort.

Die alte Marianne, die Helene groß gezogen hatte, bat sie, mit den Kindern auf's Land zurückzuführen. Helene hing an, diesen Plan ernstlich in's Auge zu fassen. Marodoche, um den sich Diogenes nicht mehr kümmerte, seitdem er keinen Nutzen mehr aus ihm ziehen konnte, hatte in einem Caffeehaufe die Bekanntschaft eines gewissen Crapolots gemacht. Dieser Mensch war seinerzeit Schreiber bei

schließlich wurde zur Verpflegung der Arbeiter aus-

haben mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

den mit Allerhöchster Befehl die Titular-

(Gäste zur Pariser Ausstellung.) Man spricht davon, daß der König von Preußen und die Königin von England Paris während der Weltausstellung mit ihrem Besuche beehren werden.

Bei dem Leichenbegängnisse Cousin's in Paris waren die alten und die neuen Parteien zahlreich vertreten. Neben Berryer, Thiers, dem General Changarnier, dem Prinzen von Broglie, Cavillier, General (Leahy), Prevost-Paradol, J. Simon, bemerkte man auch den Unterrichtsminister Duruy, den Justizminister Baroche und andere Notabilitäten des Kaiserreichs, dem der verstorbene Philosoph bekanntlich in den letzten Jahren näher getreten war.

(Der Orden von Bleich.) Die Berliner „Montags-Zeitung“ berichtet: Jüngst ließ der Kronprinz nach einem Orden pour le mérite aus den Zeiten Friedrich's des Großen forschen. Bei der Ordens-Commission fand sich keiner mehr; jedoch machte man ausfindig, daß ein Beamter der königlichen Bank noch ein solches Exemplar besitze. Und richtig — es war ein Original-Exemplar, aber bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß es nicht wie die jetzigen Kreuze von Gold war, sondern von Blei. Es war eines der Kreuze, wie die Officiere in jener Zeit sie vom Könige erhielten; den Orden von Gold und emailirt mußten sie sich selbst beschaffen.

(Strenger Winter in Spanien.) Dasselbst sind unerschöpfte Massen Schnee's gefallen, besonders in Valencia und Leon. Die Eisenbahn nach dem Norden ist ganz verschneit; der Schnee liegt an tiefen Stellen über zwölf Fuß hoch. In Toledo ist so viel Schnee gefallen, daß man fürchtet, er würde die Dächer einbrücken. (Auch in Oberitalien und in der Südschweiz unterbricht der Schnee alle Verbindungen und sogar stellenweise die telegraphische Communication.)

(Der junge Mortara.) Der junge Mortara, welcher die europäische Presse so viel von sich reden machte, ist, wie aus Rom gemeldet wird, Novize bei St. Peter in „Vanden“ geworden, um in den Orden des heil. Johann von Lateran einzutreten; er ist gegenwärtig fünfzehn Jahre alt.

(Chinesische Journalistik.) Am 1. Jänner erschien in San Francisco die erste Nummer einer Monatschrift in englischer und chinesischer Sprache unter dem Titel: „Californisch-Chinesische Post und fliegender Drache“. Die erforderlichen Typen, sowie die Setzer für die neue chinesische Druckerei hatte man eigens zum Zwecke aus dem Himmlischen Reiche importirt.

Handels- und Börsenachrichten.

P. L. Pest, 30. Jänner. Pester Waaren- und Effectenbörse. In Producten unverändert ruhiges Geschäft. Schweinefett, Stadtware 37 fl. W., Landware 35 fl. W.

In Effecten war die Börse bei schwachem Verkehr etwas angenehmer gestimmt. Commercialbanknoten 835 G. Gewerbanknoten 224 G., 225 W., Altfener Sparcassanoten à 78 geschlossen, Pester Walzmühlactien 1200 G., 1225 W., Pannonia-Dampmühlactien 1800 W., Siner

Fabrikshofactien à 575 verkauft, blieben 575 G., 578 W., Tunnelactien 74 G., 75 W., Pannonia-Rückversicherungsactien 205 G., 212 W., Pester Straßensaga angenehmer, à 262 gekauft, schlossen 262 G., 265 W., Kettenbrückenprioritäten beliebt, 90 G., 92 W., Vofonzer à 66½ gehalten, blieben 66½ G., 67 W. Ducaten à 6.20 verkauft 6.20 G., 6.21 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei fortwährend flauer Stimmung haben sich die Weizenpreise, namentlich geringere Sorten, 5—10 kr. billiger gestellt. In allen anderen Körnergattungen wenig Geschäft.

Wien, 29. Jänner. (Spiritus.) Die Preise im effectiven Spiritus blieben auch während der ersten Hälfte der Woche bei mäßigen Zufuhren im ganzen fest behauptet. Prompten Karloffel-Spiritus notirt man heute 61½ kr., Melasse 61 kr., Fruchtwaare neue Methode wurde zu 60 kr. pr. Grad gemacht.

Breslau, 27. Jänner. Spiritus hat zufolge der steigenden Tendenz des Wiener Spiritusmarktes und des Begehres nach prompter Waare für Triest, welches momentan unseren Platz als die beste Bezugsquelle sehr in Anspruch nimmt, ferner durch die zahlreichen Deckungen pro Jänner, die wegen Mangel an Abgeber unanführbar blieben, im Preisstande bis Mitte der Woche für Vocowaare und laufenden Termin gewonnen. Seitdem ist jedoch durch rückgängige Berliner Notierungen und so wie durch willigere Abgeber für Jänner Mäßigkeit eingetreten, zumal sich die Speculation wegen Mangel an Vertrauen fast gar nicht am Geschäft betheiligt. Zuletzt galt per 100 Quart zu 80 Percent Tralles loco 67½ Br., 16½ G., pro Jänner und Jänner-Februar 16½ Br., April-Mai 16½ Br., Mai-Juni 17 Br., Juni-Juli 17½ Thaler bez. und Gld.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wett, 31. Jänner. In der heutigen Sitzung der Fünfundsechziger-Commission erfolgte die Annahme der Alinea's 25 bis 43 mit den genehmigten drei Amendements: Die Mitgliederanzahl der Delegationen wird bei den Detailverhandlungen bestimmt. Die Delegationen werden durch den Kaiser auf bestimmte Termine nach Orten einberufen, wo der Kaiser seinerzeit sich aufhält. Der ungarische Finanzminister hat den zur Deckung gemeinsamen Kosten dienenden Theil der monatlichen Staatseinkünfte, dem Reichsfinanzminister monatlich abzuliefern.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Jänner.

Table with columns for Staatsfonds, Industrieactien, Grundrentl.-Ubtig, and Wechsel-Cours. Includes values for 5% Rerr. Währ., National, Metalliques, etc.

Table with columns for Credit, Dampfschiff, Zinsfuß, etc. Includes values for 131.50, 88.50, 89.50, etc.

Table with columns for Frankfurt 100 fl., Hamburg 100 M., London 10 l. Sterl., Paris 100 francs. Includes values for 119.90, 97.50, 110.75, 97.20, 139.25, 139.75, 52., 52.10.

Table with columns for Münz-Ducaten, Reichs-Ducaten, Napoleonsd'or, etc. Includes values for 6.18, 6.19, 10.52, 10.53, 129., 129.50.

Wien, 30. Jänner. Das heutige Vorgesicht war in schwankender Haltung. Während die Arbitrage Käuferin in Creditactien war, wurde von der hiesigen Speculation abgeben. Unter vielen Variationen bewegten sich daher Creditactien, die zu 167.30 eröffnet hatten, zuerst bis 166.50 abwärts und hoben sich dann wieder bis 167.40. Staatsbahnactien verkehrten zwischen 207.30 und 206.80, 1864er Lose zwischen 80.70 und 81.25, und 1860er Lose bei 86.40. Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 167.40, Staatsbahn 207.

Die Mittagsbörse war nicht sehr geschäftslustig, doch hielten sich die Course unverändert fest und einige Effecten machten, wie 1864er Lose bis 81.90, noch bedeutendere Avancen. Mehr angeboten waren Eisenbahn-Actien und gingen Nordbahnactien zu 163 und jene der Carl-Ludwigbahn zu 219 um. Zur Erklärungzeit waren: Creditactien 167.10, Staatsbahn 206.80, Nordbahn 163, Lose vom Jahre 1860 86.40, vom Jahre 1864 81.60.

Verzinsliche Staatsfonds stellten sich um einige Bruchtheile höher, Convertirte auf 55.30, Steuerfreie auf 58.70; Bankactien blieben zu 731, Dampfschiffactien zu 484 unverändert. Fremde Balancen drückten sich wieder um nahezu 1/2 Percent.

Napoleonsd'or wurden bis 10.47½, Ducaten bis 619, Silber zu 130 abgegeben. Creditactien 168.50, 1860er Lose 86.90, 1864er Lose 82.50, Staatsbahn 206.40, Napoleonsd'or 10.45. Anfangs höher, später fest, viel Umsatz, 1864er Lose gesucht. Mittagsrente 69.20.

Advertisement for A NÓNÖVELDE (Das Pensionat) and A JÓ BARÁTOCSKÁK (Die guten Freundschaften). Includes text about courses and prices.

Table with columns for Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. Jänner 1867. Includes values for 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, etc.

leben.

einem Advocaten, dann Gerichtsdiener und endlich auch Spiritist geworden. Der Reihe nach und theilweise auch gleichzeitig hatte er zur romantischen Schule geschworen, für die Phalanxier geschwärmt, sich zum Simonismus bekannt und für die Emancipation des Weibes plaidirt; im Jahre 1848 war er Communist, Realist und Clubist gewesen; jetzt hatte er sich dem Spiritismus in die Arme geworfen und gedachte seine encyclopädische Laufbahn im strotzenden Richte der Thätigkeit eines Mediums zu beendigen. Hatte ihm der Abhätzig den Zugang zu den großen Mytherien erschlossen oder hatte ihn die unausweichliche Nothwendigkeit, leben zu müssen, dazu gedrängt? Seiner äußeren Erscheinung hatte er den Character des Prophetenthums beizulegen genöhnt und die Begeisterung schien bei ihm durch alle Poren fortwährend aus- und einzuströmen, die röhlichen Haare und der Bart sich emporzuheben und zu knistern, als wenn sie im fortwährenden Contact mit einer Electricitätsmaschine gewesen wären.

Selbst die gewöhnlich ganz verschwoommenen Augen schienen bisweilen funkeln zu können. Er producirt sich als Warde des Spiritismus und verkündete das bevorstehende Ende dieser Welt voll Verberuf und die Errettung einer neuen Welt im Glanze des neuen Glaubens. Seine Macht übte er an den Schwachen im G.iste, die ihr Unstern in seine Nähe brachte. Mehr als ein Dämmerungsfalter hat sich die Flügel an seinen Flammen verfangt und Mardoche, der für solche Evolutionen reich geworden war, bot sich dem Herrn und Meister des Tischrücken als willkommenes Beute dar. Er wurde in Zukunftstempel geführt, die jedoch für jetzt eben so viele Spelunken waren. Von den spiritistischen Zusammenkunftsorten der eleganten Welt wollte der Prophet nichts wissen; sie seien dem Verfall geweiht. Mardoche hatte ihm von seinem Liebesverhältnis zu Madame Boniface erzählt und Crapulot versprach ihm auf sein Ehrenwort, ihn in Rapport mit dem Geiste der Verstorbenen zu setzen; er hielt sein Wort und diente dem Liebespaar als Dragoman. Um sich dankbar dafür zu erweisen, schrieb Mardoche einige Artikel für ein spiritistisches Wochenblatt.

Wer einmal auf einen solchen Abhang gerathen ist, für den gibt es keinen Halt mehr und so ließen sich auch an Mardoche bald Zeichen des Verfalls verspüren. Wie hätte er auch, den Einflüssen des Abhynths und des Spiritismus preisgegeben, dem Verfall entgehen können? Jede einzelne dieser Potenzen hätte zur Herbeiführung eines solchen Resultates hingereicht. Er wollte auch Frau und Kinder zu dem neuen Glauben bekehren. Helene schrieb an Socrates und theilte ihm die neueste Phase ihres Schicksals mit. Socrates entgegnete, man müsse Mardoche um jeden Preis und baldmöglichst aus Paris zu entfernen suchen. Mardoche wollte aber nicht darauf eingehen, ein Ergebnis, das die Siner nicht übertraf. Sollte man nun zur List seine Zuflucht nehmen? Helene meinte, man würde schlaunigt und am sichersten zum Ziele gelangen, falls man den Propheten für sich gewanne, aber gegen „entwädige Entscheidung“ seine Beute, die er nach Guldäulen beherrschte, wieder lassen dürfte. Helene hielt nämlich dafür, daß solche Propheten ebenfalls Menschen und für menschliche Einflüsse zugänglich seien.

Mardoche hatte keinen anderen Willen, als den des Mediums. Geistig und körperlich zu Grunde gerichtet, verlebte er seine Tage in der Verbindung des beginnenden Verfalls. Gleich einer mit schlechtem Del gewährten Flamme, die fortwährend raucht und Rauch absetzt, wurde auch sein Geist immer dumpfer und trüber, wennauch zeitweilig lichtere Momente eintraten. Mit der Vernunft erlosch auch die Stimme des Gewissens. Erwachte diese für einzelne Augenblicke, so nannte er sich einen Glenden, der die Guillotine tausendfach verdient habe und den man je eher je besser aus Schaffot fügen sollte. Ob hat er Helene, sie möge ihm den Todesstoß versetzen, damit sein Opfer auch die Züchtigung vollstrecke, zu der er sich selbst verurtheilt habe. In solchen Momenten sprach Helene von den Kindern und stellte sie ihm gegenüber. Trotz aller Abwehnen der armen Frau kniete er dann vor ihnen nieder und bat sie ebenfalls um Vergebung, wie er es früher gethan hatte. In solcher Weise brachte er es dahin, daß die kleinen Geschöpfe die Nacht ergriffen, sobald sie feiner, der wirk-

